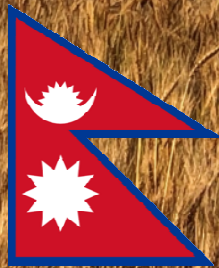




Little Hope e.V.



NEPAL
JOURNAL

DEZEMBER 2023



Internet: www.little-hope.de

Sinnvolle Entwicklungshilfe in Nepal setzt einen engen Kontakt mit der dortigen Kultur voraus. Nur dann ist die wirklich vorhandene Not sichtbar. Wir kümmern uns um die Kinder und Jugendlichen aus verarmten bäuerlichen Familien der indigenen Tharu Volksgruppe. Wir wissen um Armut und soziale Ausgrenzung und helfen den Menschen mit angemessenen Lösungen. Wertschätzung für unsere Arbeit entsteht, wenn unterstützte Familien ihren Beitrag durch Mitarbeit leisten.

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für Mitglieder, Freunde und Förderer von **LITTLE HOPE e.V.**

Redaktion , Gestaltung und Copyright:

Günther Wippenhohn, Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin

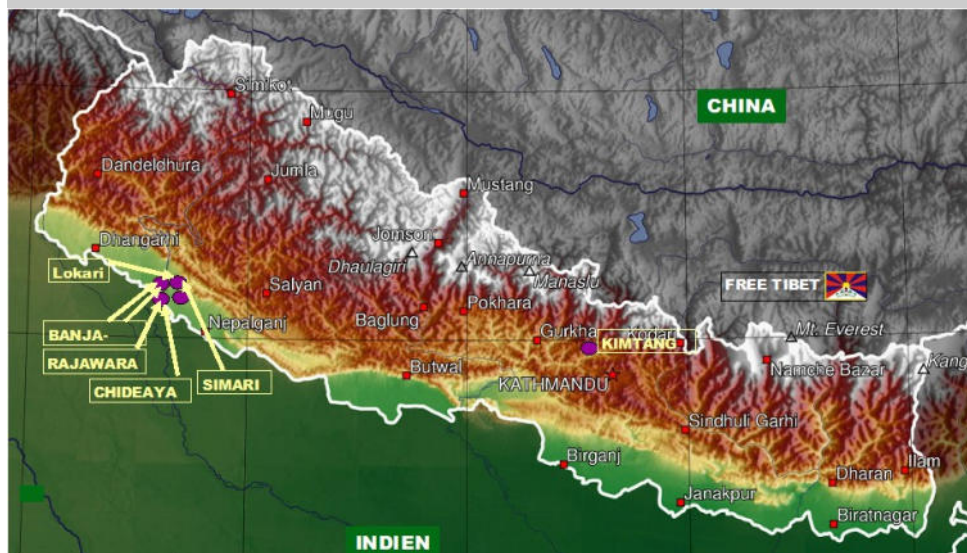
Verwaltungsadresse des Vereins:

Günther Wippenhohn, Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin

Tel.: 02241 81481, mail: info@little-hope.de

Spendenkonto: VR-Bank Rhein-Sieg ,

IBAN : DE 61 3706 9520 5003 9590 17 BIC:GENODED1RST





Bundesministerium
für Gesundheit



Prof. Dr. Karl Lauterbach
Bundesminister
Mitglied des Deutschen Bundestages

Grußwort

Im Jahre 2021 starben weltweit fünf Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag – sehr viele von ihnen an vermeidbaren oder behandelbaren Krankheiten. Im gleichen Jahr sind fünf Prozent weniger Kinder gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten geimpft worden als noch zwei Jahre zuvor. All das kann uns nicht ruhen lassen. Mit der Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft 17 ambitionierte Ziele – die Sustainable Development Goals (SDGs) – für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Das dritte Ziel besagt: Alle Menschen sollen Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten haben, ohne in finanzielle Nöte zu geraten. Auch Deutschland übernimmt Verantwortung und ist mit über einer Milliarde Euro einer der größten internationalen Geber im Bereich Gesundheit.

Die zentrale Forderung der Agenda 2030: Die Schwächsten und Verwundbarsten in den Mittelpunkt zu stellen und niemanden zurückzulassen. Die Schwächsten und Verwundbarsten sind viel zu oft die Kinder. Mit *Little Hope e. V.* setzen Sie sich seit vielen Jahren mit großem Engagement für die Gesundheit von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Nepal ein. Mit Ihrer Arbeit sorgen Sie ganz praktisch für sauberes Trinkwasser, für medizinische Versorgung, für schulische Bildung und vieles mehr. Und Sie spenden Hoffnung. Ich danke Ihnen für Ihr wichtiges Engagement und allen, die Sie dabei unterstützen.

Sollten Sie das Kinderhaus in Simari einmal besuchen, erleben Sie behinderte Kinder die wieder Freude am Leben haben. Die Kinder lernen, dass sich in ihrem Leben etwas verändert. Die Isolation eines behinderten Kindes ist verschwunden, die Gemeinschaft mit anderen Kindern ist jetzt die Wirklichkeit. Dies ist aber nur das auf den ersten Blick sichtbare Ergebnis. Resultat der Behandlungen: Das Leben der Kinder wird lebenswerter, weil der Bewegungsapparat wieder ein Stück mehr aktiviert wird.



BEHINDERTENTHERAPIE



INKLUSION:
Hira Dhami hat schwere spastischen Lähmungen . Sie erhält Unterstützung von Kiran.

Geeignete physiotherapeutische Übungen bewirken, dass sich Verspannungen in den Gelenken lösen und dass die Körperbewegung besser wird. Bei unseren geistig behinderten Patienten bringen Spiele und Gedächtnisübungen ein gutes Ergebnis.

Am 20.März 2023 haben wir das Behindertenzentrum im Kinderhaus eingeweiht. Ranjita Rawat, eine Physiotherapeutin wurde eingestellt. Ranjita bringt alle Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Arbeit mit behinderten Kinder mit sich. Das Konzept ist, dass die nicht behinderten Kinder mit einbezogen werden. Spielerisch macht die gesamte Gruppe leichte Yoga Übungen. Das ist Spaß für die nicht behinderten Kinder, Therapie für die behinderten. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, die behinderten Kinder sind nun gleichwertiger Teil einer großen Gruppe. Ranjita setzt diese Übungen in Einzeltherapie, abgestimmt auf den geschädigten Bewegungsapparat, fort. Wassertherapie macht den Kindern Spaß und wirkt heilend gegen Gelenkschmerzen. Welches Kind



hier im Dorf kennt schon eine Badewanne oder einen Pool? Jeden Tag stellen unsere kleinen Patienten die gleiche Frage: „Wann können wir wieder ins Wasser?“ Rozina, deren geistige Schwäche behandelt wird, ist schon ein wenig neidisch. Wassertherapie ist für sie nicht vorgesehen, dafür aber spielerische Übungen mit Musikinstrumenten.

Nicht immer ist es für die Kinder einfach in das Kinderhaus zu kommen. Hier sind die Patienten aktiv. Sie holen ihre Freunde im Rollstuhl ab und bringen sie nach der Behandlung wieder nach Hause. Ist der Weg zu weit, werden die Kinder mit unserem TukTuk (Dreiradtaxi) abgeholt.




Ein Vergleich:
Mahima, Zelebralparalyse,
im März 2023

Nach einem halben Jahr
Behandlung im Oktober



Vier Kinder werden zur
Behandlung gefahren



Dort wo der mächtige Strom Karnali aus dem Himalaya in die Ebene austritt, wird er zu einem ausgebreiteten Delta vieler einzelner Flüsse. In diesem Delta hat der nepalesische Staat ehemalige Leibeigene angesiedelt. Primitive, einfache Lehmhäuser, immer wieder Überschwemmungen ausgesetzt, lassen die Familien in ständiger Existenzangst leben.

Chideya-Bhurwa ist der Name dieses Dorfes, erste Ansiedlungen fanden hier vor 15 Jahren statt. Es war ein Zufall der mich in dieses Dorf führte. Die Situation die ich hier vorfand ist schwer erträglich. Slum wäre wohl der passendste Begriff. Vor 15 Jahren rodete die Regierung ein Stück Wald von 1 x 1 km und teilte dieses Land in kleinere Grundstücke auf. Betroffene Familien konnten sich bewerben. Inzwischen ist die Fläche voll besiedelt, 500 Familien der indigenen Raji community leben hier. Es sind ehemalige Leibeigene, man nennt sie Kamaiyas. Die Menschen in **Chideya-Bhurwa** sind mittellos und kämpfen um die tägliche Nahrung. Da es hier keine Gesundheitsversorgung gibt, behandelt Little Hope e.V. vor Ort einmal pro Woche Kinder. Es ist viel zu wenig.

Seit Jahrhunderten waren mittellose Familien in Nepal abhängig von Großgrundbesitzern. Sie erhielten von ihnen Kredite die es ermöglichten, ihren Lebensunterhalt zu sichern.

CHIDEYA

IDEEN UND VORBEREITUNG



Im Gegenzug mussten sie als Leibeigene auf dem Land des Grundbesitzers leben und arbeiten. Da Wucherzinsen verlangt wurden, gab es für ganze Familien über Jahre und Generationen hinweg keinen Ausweg. Erst im Jahr 2000 schaffte die Regierung die Leibeigenschaft per Gesetz ab.

Im Oktober führte mich der Weg wieder nach Chideya. Es gab einen konkreten Anlass. Little Hope e.V. plant hier eine neue Gesundheitsstation zu errichten, ähnlich unserer Station im Ort Rajawara. Aber es sind noch einige klärende Fragen offen. Wenn eine solche Aufgabe begonnen wird, müssen alle Planungen ein sicheres Fundament haben. Eine solche Station benötigt die Kooperation der Dorfgemeinschaft. Dies beim Bau des Hauses und auch beim täglichen Betrieb. Die Dorfgemeinschaft wird uns ein Grundstück zur Verfügung stellen. Auch muss sichergestellt sein, dass Little Hope e.V. für diese Aufgabe Zuschüsse erhält. Es ist ein langer Weg. Sicher werden von der ersten Idee bis zum laufenden Betrieb mehr als ein Jahr vergehen.



Werden Indigene Gemeinschaften in Nepal absichtlich ausgegrenzt?

Reiche Gruppen in Nepal haben den bäuerlichen Tharu seit Jahrhunderten auf kriminelle Art und Weise Land abgenommen. Heute wird der Westen Nepals von der Regierung in Kathmandu weitgehend von Förderungen ausgeschlossen.

Ein kurzer Abriss der Geschichte

Bis 2006 hatte der König die Bevölkerung fest im Griff, denn er hatte den Status eines Gottes. Er galt als die Inkarnation Vishnus. Seine „göttliche“ Autorität in Frage zu stellen wäre der Bevölkerung niemals in den Sinn gekommen. Die Menschen waren überzeugt, dass alles was geschieht gottgegeben ist. Dies war seit Jahrhunderten so. Für die Landbevölkerung gab es keine Notwendigkeit dies anzuzweifeln.

Nach langjährigen Unruhen durch maoistische Gruppen, setzte der König 2006 ein Parlament ein und dankte 2008 ab. Die Macht im Land übernahm eine - fast ausschließlich brahmanische - Führungsriege. Dieser gelang es, Familie und Verwandte im Mittelpunkt eines weit verzweigten Patronagenetzes zu etablieren. (Unter Patronage versteht man die Vergabe von beruflichen und politischen Positionen durch Entscheidungsträger an ihnen genehme Personen). Durch eine ausgeprägte Korruption festigte sie ihre Macht. Ämter und Parteien wechseln über die Zeit, aber die Grundstruktur und das Machtgefüge blieben erhalten.

Nepal hat im "Corruption Perceptions Index" (CPI) 2022 einen sehr niedrigen Indexwert von 34 Punkten und belegt damit Platz 110 von 180 untersuchten Staaten. Hierbei gelten ein Wert von "0" als sehr korrupt, ein Wert von "100" weitestgehend frei von Korruption.

Wie erhält sich eine korrupte Oberschicht die Macht?

Die herrschende Führungsriege ist durch verwandtschaftliche Verknüpfungen und finanziellen Wohlstand ziemlich immun gegen politische Veränderungen. Eine ausbordende Bürokratie wurde geschaffen. Ämter wurden nahezu immer mit Verwandten besetzt. Die herrschende Führung hat ein großes Interesse daran, dass sich die bäuerlichen, verarm-

ten Schichten nicht weiter entwickeln. Bildung und Wissen gefährden die Macht der herrschende Oberschicht. Das gesamte Tiefland, aber besonders der Westen Nepals, (Distrikt Kailai), ist der meist vernachlässigte Bereich Nepals. Es gibt hier außer der Beschäftigung in der Verwaltung keine Arbeit. Der Zustand der staatlichen Schulen ist grottenschlecht. Viel zu wenig Lehrer, die Bezahlung ist minimal. Ca. 1/3 der Lehrerstellen sind nicht besetzt. Die Folge ist, dass die Rate der Analphabeten bei 54% liegt.


Vor anstehenden Wahlen aber werden auch hier die Politiker aktiv. Bei Massenveranstaltungen versprechen sie der Bevölkerung das Blaue vom Himmel. Nach der Wahl aber geschieht nichts. In Folge werden die herrschenden Kasten reicher, sie bleiben an der Macht. Die Landbevölkerung ist aber immer noch auf dem Stand „König bzw. Herrscher kann man nicht anzweifeln“. Ein Leichtes für die Oberschicht diese Mentalität zur Vergrößerung von Macht und Reichtum auszunutzen. Gebildete Bauern sind nicht gefügig.

Im westlichen Gebiet Nepals, Kailali leben die meisten Mitglieder der Tharu community

Die Nahrungsmittelproduktion ist hier die höchste in ganz Nepal. Der überwiegende Teil der Landflächen gehört Großgrundbesitzern, das Getreide wird exportiert. Die Produktion liegt bei 212 Megatonnen, rechnerisch nach Recherchen der vereinten Nationen rund 90% höher als der theoretische Bedarf. Die Realität ist für Kinder unter 5 Jahren gegensätzlich. Gesundheitsmängel haben hier 53% (49% in der gesamten ländlichen Bevölkerung). Unterernährt sind 44% der Kinder in Kailali (49% in der gesamten ländlichen Bevölkerung)

Lichtblick

In der Bergregion lebt die Gemeinschaft der Sherpa. Auch die Sherpa waren einfache Bauern mit geringer Bildung. Vor Jahren fanden viele Bergbegeisterte aus dem Westen die Freude am Besuch des Himalayas. Die Sherpas lebten auf Höhen um die 3000 Meter und waren die idealen Bergführer. So wuchs im Laufe der Jahre der Wohlstand dieser Gemeinschaft. Eine große Anzahl von Schulen wurde gebaut, unabhängig von der Regierung. Der Bildungsstandart wuchs. Heute sind die Sherpas eine Gefahr für die politische Schicht. Sie nehmen nicht mehr alles hin, es wird aktiv für Verbesserungen gekämpft.



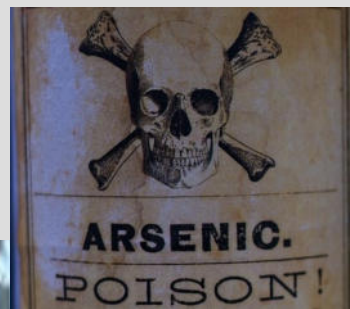
ARSEN

im Grundwasser

Die Ursache für schwere Krankheiten bei unseren Patienten

Das Wasser aus den Handpumpen in den Dörfern ist stark belastet mit Arsen. Handpumpen holen das Wasser aus einer Tiefe von 5 Metern. Gerade diese Bodenschicht enthält viel Arsen (Arsenit). Die Menschen trinken dieses Wasser, das den Arsen-Grenzwert der Weltgesundheitsorganisation WHO um mehr als das Zehnfache überschreitet. Es gibt kein anderes Wasser. Die Folgen: Hautveränderungen, Lungen-, Leber- und Blasenkrebs. Von der größten Massenvergiftung der Menschheitsgeschichte spricht die Weltgesundheitsorganisation.

Die Menschen können das Arsen nicht sehen. Sie können es nicht schmecken. Aber es kann sie töten. Mit jedem Schluck Wasser trinken sie Gift. Das wasserlösliche Arsenit ist ein Zellgift. Es reagiert mit bestimmten Proteinen im Körper und bringt so den Zellstoffwechsel durcheinander. In der Folge steigt das Risiko für Infektionen, Kreislauferkrankungen und vor allem Krebs. Es kommt zu Schädigungen der Haut und zu Hautkrebs. Schon Babys im Mutterleib sind durch Arsen bedroht. Die Menschen im Tiefland Nepals nutzen mit Arsen vergiftetes Wasser. Tausende Menschen tötet das Gift jedes Jahr. Das Arsen kommt in den Gesteinsschichten vor, durch die das Grundwasser an die Oberfläche gelangt. Im Grundwasser gelöst, pumpen die Menschen das Gift auch auf ihre Äcker.



Aber woher kommt das viele Arsen im Grundwasser?

Das Arsen im Wasser des Tieflandes ist natürlichen Ursprungs. Es ist in Sedimenten enthalten, die zahlreiche Flüsse aus dem Himalaya zu uns getragen haben. Im Holozän, in den jüngsten 10.000 Jahren der Erdgeschichte, haben sich Billionen Tonnen arsenhaltiger Sedimente im Umland der Flüsse abgelagert und sich mit Überresten abgestorbener Pflanzen vermischt. Dadurch verbraucht sich der Sauerstoff im Untergrund. In einem solchen Milieu verwandelt sich wasserunlösliches Arsen regelmäßig in wasserlösliches Arsenit.

Zu den größten Herausforderungen zählt es, das Verhalten der Menschen zu ändern. Das arsenhaltige Wasser sieht völlig klar aus, es verursacht beim Trinken weder Durchfall noch Bauchschmerzen.

Litte Hope e.V. sucht nach Lösungen

Tiefbohrung

Die aufwendigste Methode. Ziel ist es hier reines, sauberes und arsenfreies Trinkwasser zu erhalten. Die Kosten für eine Tiefbohrung von mindestens 100 Meter und zugehörige technisch/bauliche Maßnahmen fangen bei Euro 30.000 an. In Simari wurde mit einer Förderung aus Deutschland eine solche Anlage errichtet. Sie versorgt drei Schulen sowie unser Kinderhaus und liefert damit Trinkwasser für rund 1000 Menschen.



Tiefbohrung für landwirtschaftliche Nutzung

Solche Tiefbohrungen sind wesentlich billiger, da sie nur bis auf eine Tiefe von 30 Meter gehen. Das Wasser aus dieser Tiefe ist schon arsenfrei. Der Nachteil: Wasser aus dieser Tiefe ist nicht klar und wird von den Menschen als Trinkwasser abgelehnt. In unserer landwirtschaftlichen Anlage mit Plastiktunneln haben wir zwei solcher Tiefbrunnen gebaut. Die Kosten für eine Tiefbohrung plus Technik betragen nur rund 2500 Euro. Jetzt, nach zwei Jahren Betrieb, ist das Wasser fast klar und könnte als Trinkwasser genutzt werden. Praktisch und wirtschaftlich gesehen, ist dieser Weg der Beste. Zusätzliche, einfache, wartungsarme Filter

„Auripigment“, eine Arsen-Schwefelverbindung, wurde früher oft als Farbpigment in der Malerei eingesetzt. Es galt lange Zeit als das „leuchtendste Gelb“ – und ist sehr giftig

könnten ergänzend eingesetzt werden. Little Hope e.V. beschäftigt sich intensiv mit Möglichkeiten einer praktischen Umsetzung.

Filter

Es gibt einen Weg, das Arsen aus dem Wasser herauszufiltern. Es ist das „Membran-/Umkehrosmose-Verfahren“. Mit dem Umkehrosmose-Verfahren erhält man superreines Wasser. Mit Hilfe elektrischer Pumpen wird das Wasser im Filtersystem durch eine in nur eine Richtung durchlässige Membran gepresst. Stoffe wie Arsen, Nitrat, Phosphat, Schwermetalle und auch chemische Stoffe zur Pflanzenbehandlung und Schädlingsbekämpfung werden herausgefiltert. Negativ ist der große Aufwand: Um einen Liter brauchbares Wasser zu gewinnen, müssen etwa drei Liter Leitungswasser gefiltert werden. Diese Anlagen sind technisch aufwendig. Störungen werden immer vorkommen. Eine zuverlässige Wartung kann man in Nepal nicht erwarten. Es fehlt geeignetes Personal. Die Kosten würden für eine Schule mit 500 Schülern bei ca. 4.000,- Euro liegen.

Praktisch ist dieses Verfahren aufgrund der komplexen Technik und fehlender Wartungsmöglichkeiten nicht nutzbar.



Mineralwasser in Flaschen

Mineralwasser in Flaschen wird in den Dörfern bekannter. Allerdings können sich die meisten Familien dieses Wasser nicht leisten. Unser Projektkoordinator hat errechnet, dass eine Schule mit 500 Kindern pro Jahr rund Euro 2.500 benötigen würde um alle mit Mineralwasser zu versorgen.

Fazit

Einfach gesagt: Es ist wahnsinnig schwierig und ungeheuer kostenintensiv hier Abhilfe zu schaffen. In unseren Gesundheitsstationen helfen wir den Kindern, die Auswirkungen des giftigen Trinkwassers zu bekämpfen und zu lindern. Allergien und Juckreiz können wir gut behandeln, langfristige Organschädigungen und Krebs nicht. Das Risiko, dass diese Krankheiten auftreten vergrößert sich mit steigendem Alter. Wir klären auf und wirken auf die Eltern ein, wenn eben möglich Mineralwasser zu kaufen. Sie tun es leider in den seltensten Fällen.

BEHANDLUNG

Arsenvergiftungen

Wir behandeln in unseren Gesundheitsstationen und in den health camps **Kinder**. 43% der behandelten Krankheiten sind auf Vergiftung durch Arsen zurückzuführen. In Simari ist es deutlich weniger. Hier gibt es an den Schulen arsenfreies Trinkwasser.

In den letzten Jahrzehnten waren in Nepal etwa 14 Millionen Menschen toxischen Mengen Arsen ($>50 \mu\text{g As/L}$) aus dem Trinkwasser ausgesetzt, bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 30 Millionen. Bei einer chronischen Vergiftung reichert sich dieses tödliche Element in Haaren, Haut und Nägeln an, was zu einer starken Pigmentierung von Händen und Füßen (d. h. Keratose), Bluthochdruck sowie kardiovaskulären, respiratorischen, endokrinen, neurologischen und metabolischen Funktionsstörungen führt. Weitere Auswirkungen sind Diabetes, geschwächte Immunantwort auf Krankheiten (z. B. Infektionen mit Influenza-A-Virus), Lungenerkrankungen, abnormales Zellwachstum und erhöhtes Krebsrisiko. Auch die Kindersterblichkeit ist stark erhöht. Die schleichende Vergiftung tritt mit ernsteren Auswirkungen im Erwachsenenalter ein. **Kinder** leiden schon im Kleinkindalter an oft großflächigen Hautausschlägen und Juckreiz. Durch Kratzen führt das zu offenen Wunden und Entzündungen. Wir beobachten bei Kindern auch schon ein geschwächtes Immunsystem (häufige Virusgrippe). Mit Medikamenten ist es möglich diese Auswirkungen bei Kindern zu lindern. Die schleichende Vergiftung kann aber nur durch arsenfreies Trinkwasser gestoppt werden.





DAS KINDERHAUS EINE INSEL

Das Little Hope Kinderhaus ist etwas ganz Besonderes. Für unsere Patenkinder, aber auch für viele andere Kinder aus der Umgebung, ist es ein Ort an dem sie unbeschwert glücklich sein können. Das Leben in den Familien ist hart, es fehlt immer Geld zum Lebensunterhalt.

Am Beispiel der Patenkinder Santoshi und Dushen Chaudhary wird es deutlich. Santoshi ist ein intelligentes Mädchen von 12 Jahren. Die Patenschaft ermöglicht es ihr eine der privaten, besseren Schulen zu besuchen. Ohne die Patenschaft wäre es für ihre Mutter unmöglich die Schule zu finanzieren. Sarmila, ihre Mutter, ist Witwe,





ihr Mann starb vor 5 Jahren kurz nachdem das dritte Kind geboren wurde. Damit nicht genug, ihr zweites Kind erkrank ein Jahr später im Karnali River. Weil sie zwei Kinder aufziehen muss, wird es für die Mutter unmöglich sein, einen neuen Ehemann zu finden. Obwohl sie noch jung ist, wird sie in der nepalesischen Gesellschaft hierfür keine Chance haben. Um das Leben für ihre Kinder zu finanzieren geht sie in der nahegelegenen Ziegelei einer harten Arbeit nach. Kinder wie Santoshi müssen in der Familie mithelfen. Wenn die Mutter arbeiten geht muss der kleine Bruder versorgt werden, der Haushalt muss erledigt und die Hühner gefüttert werden. Dazu noch der regelmäßige Schulbesuch. Die Zeit die verbleibt ist sie mit ihrem kleinen Bruder im Kinderhaus. Es gibt hier Essen und Betreuung. Hier ist sie frei und glücklich. Beim Spiel können die ganzen Alltagsprobleme vergessen werden.



Lavkant
Chaudhary
(geb. 1988)
ist ein Künstler
der indigenen
Tharu .
Seine Kunst be-
fasst sich mit
Themen im Zu-
sammenhang mit
der Geschichte,
Gesellschaft und
Politik der Terai-
Region; insbe-
sondere, wenn
es um die indige-
nen Tharu-Völker
und ihren Kampf
um Rechte und
Anerkennung
geht.

lavkant
chaudhary

Der Künstler Lavkant Chaudhary ist Mitglied in einem Kollektiv, das den hierarchischen sozialen Strukturen von Religion, Kaste, Klasse und Geschlecht entgegenwirkt. Das Kollektiv hat sich auch auf die Dekonstruktion der Prozesse der internen und externen Kolonisierung in der nepalesischen Geschichte konzentriert

Chaudhary ^{lavkant} sagt, dass er die Tharu-Geschichte früher genauso wenig kannte wie der Rest der Nepalesen, aber inspiriert wurde, als er während eines sechsmonatigen Kunstprojekts mit der Erforschung seiner Tharu Gemeinschaft begann. „Alles, was mir begegnet ist, waren wiederkehrende stereotype Vorstellungen über die Tharu. Wir waren nur Wasserschneckenfresser, Dschungelbewohner, Alkoholtrinker und ein ehrlicher Stamm. Das war unsere Identität“. Schon vor 1.400 Jahren wurden Indigene in Nepal als Zwangsarbeiter festgenommen. Später, unter den Shah- und Rana-Dynastien, wurden indigene Gruppen in die Kategorie der „paani chalne masinya matawali“ (berührbare, aber versklavbare Alkoholtrinker) eingeordnet, was sie für den Staat entbehrlich machte. Trotz der Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1926 blieb das System der Kamaiya-Knechtschaft bestehen, bis es erst 2004 verboten wurde. Doch bis dahin hatten die Tharu den größten Teil ihres Landes verloren.

Chaudhary beschreibt, dass er mit Kunst die Lücken geschlossen habe, die Nepals Mainstream-Medien bei der Kommunikation der Gräueltaten hinterlassen hätten: „Ich fand Kraft darin, das aufzudecken, was von den nepalesischen Medien, dem Staat und der Zivilgesellschaft verschwiegen wurde und verschwiegen wird.“ Seine Kunst spricht Bände über Vertreibung und Widerstand und lässt sich leicht mit den Kämpfen indigener Völker auf dem Subkontinent und darüber hinaus vergleichen. Der Mix aus Medien, die Liebe zum Detail und die in jedes Werk eingeflochtene historische Erzählung machen seine Werke zu einem Erlebnis, das Licht auf die nepalesische Geschichte und die zum Schweigen gebrachten indigenen Völker wirft.



LITTLE HOPE

IN BILDERN

Community Versammlung an der Little Hope Gesundheitsstation



Kosiki, unsere
Kinderbetreuerin,
hat aktive Hilfe



Neue Schultaschen



Inhalation lindert die Erkältung



Transportmittel für alles



Anbau in Plastiktunneln



Englisch Unterricht



UNTERWEGS zu den Chepang

Als sich mein Freund Hubert vor einigen Jahren aus dem diesseitigen Leben verabschiedet hat, war das ein Schock. Wir waren einige Male zusammen in Nepal und hatten gute Zeiten. Als ich Anfang des Jahres mit Thomas, seinem Sohn, zusammen traf, war Nepal natürlich ein Thema. Es erfolgte ein schneller Entschluss: die nächste Reise machen wir gemeinsam. Eine Wanderung in die Berge gehörte selbstverständlich dazu.

Es gibt sie immer noch, diese weißen Flecke auf der Landkarte. Ziel war die Suche nach Ansiedlungen der Chepang, einer vergessenen indigenen Volksgruppe. Die Anregung hierzu entstand auch durch das neue Projekt „Chideya“. Hier lebt die Volksgruppe der Raji. Raji, Chepang und Rautes haben eine gemeinsame Sprache, die sich völlig von der üblichen Sprache in Nepal unterscheidet. Dass unsere Tour in das Gebiet führte in dem sich am 3. November 2023 ein Erdbeben der Stärke 6,4 mit 160 Toten ereignete, ist eine andere Geschichte. An diesem 3. November waren wir spät abends wieder zurück in Simari. Um Mitternacht bebte die Erde. Auch in Simari war die Angst groß. Glück gehabt!

Der Start der Tour war Chisapani, ein schnell wachsender Ort am Mahendra Highway. Vor dem Ort führt der Highway mit einer imposanten Brückenkonstruktion über den breiten Karnali River. Highway ist allerdings ein irreführender Begriff. Der Mahendra Highway ist eine normale, für nepalesische Verhältnisse etwas besser ausgebaute Straße, die über 1000 km durch das ganze Land läuft, vom Osten bis in den Westen. Hier in Chisapani verlassen wir (Thomas, der Nepalese Bir Bahadur und ich, Günther) den Bus und starten unsere Wanderung. Der Karnali tritt hier in einem tief eingeschnittenen Tal aus den Bergen, für uns geht es jetzt in das Tal, flussaufwärts. Für die Etappe durch das Karnali Tal bis dort wo der Bheri River in den Karnali mündet, brauchten wir einen Tag zur Eingewöhnung.



Hier führt eine Seilbrücke über den Karnali. Aber damit war das, was man detaillierte Vorplanung nennen könnte, auch schon zu Ende. Ziel war es den Bheri River so weit entlang zu gehen, bis es keinen Weg mehr gibt. An dieser Stelle sollte

die Frage beantwortet werden: „Was ist mit Übernachtungen und Essen?“ Im ländlichen Nepal stellt sich diese Frage nicht. Bir Bahadur ist Nepali, er kann nach dem Weg fragen und auch ob wir bei einem Bauern etwas zu essen bekommen und übernachten können. Das funktioniert, man trifft immer auf freundliche Menschen. Es dämmt schon als Biru die erste Übernachtung gefunden hatte. Die Frau des Bauern hat Dal baath gekocht, Reis, Linsen und Gemüse, gut gewürzt und schmackhaft. Es ist übrigens auch eine Erfahrung. Essen in den Dörfern, frisch gekocht, wird niemals zu Magenproblemen führen. Beim Wasser sollte man schon vorsichtiger sein. Grundsätzlich nur abgekocht. Der Weg am Morgen führt als Erstes über die Brücke. Vor uns öffnet sich ein weites, grünes Tal, hier mündet der Bheri River in den Karnali. Von hier aus sollte es vier Tage flussaufwärts gehen. Eine gute Unterstützung bei der Wegfindung ist das Programm „Google earth“. Hier konnte man schon erkennen, dass die Berge oft nahe an den Fluss gehen. In diesen Fällen gibt es zwei Möglichkeiten: Einen Umweg über die Berge, oder ein Boot finden, das uns auf die andere Flussseite übersetzt. Das Tal ist zunächst weit und grün, der Weg flach, eine gute Abwechslung nach dem Auf und Ab vom Vortag. Die Quartiersuche ist schwieriger. Bir erhält zwei Mal die Auskunft, dass die Familie nur Töchter hat. Die Kultur verbietet es in solchen Fällen drei fremde Männer im Haus übernachten zu lassen. Beim dritten Haus war es dann kein Problem.

Die Landschaft entlang des Flusses ist wunderschön. Mal ist das Tal weit, der Fluss schlängelt sich in breiten Mäandern durch die Berge, dann wird es wieder sehr eng, hier ist es nicht einfach einen Weg zu finden. Dort wo das Tal weit ist, gibt es viele breite Strände mit traumhaft weißem Sand. Die Dörfer am Ufer werden immer ertümlicher, die



Menschen betrachten uns neugierig, gerade Kinder begleiten uns oft ein Stück. Fremde verirren sich nie hierher. Aber überall sind die Menschen freundlich und hilfsbereit. Nach einigen Tagen werden die Pfade enger und lassen sich schwer finden.

Am dritten Tag erreichen wir dann ein Dorf der Chepang, das sich von dem was wir bisher gesehen haben unterscheidet. Die Hütten sind anders, die Menschen sind untypisch gekleidet. Biru hat im Gegensatz zu den Tagen vorher Probleme sich zu verständigen. Er sagt uns, dass er die Sprache der Dörfler nicht versteht. Dann aber spricht uns jemand auf Englisch an. Es ist der Lehrer der örtlichen Schule. In seinem Haus werden wir mit Tee versorgt. Glück, wir erfahren einiges über Leben und Probleme der Chepang. Er berichtet uns, dass seine Familie früher in höheren Bergregionen gelebt hätte und ein gutes Einkommen durch das Sammeln von Yarsagumba erzielt hätte. Man findet Yarsagumba oberhalb einer Höhe von 3500 m in den Himalaya-Regionen. Die Bildung von Yarsagumba erfolgt nach dem Parasitismus von Larven der Schnellmotten, was zur Entwicklung von Fruchtkörpern führt, die als pflanzliches Heilmittel (antientzündliche und antioxidative Wirkung) sehr beliebt sind. Nach der Keimung der Larven durch einen Pilz tötet dieser das Insekt und mumifiziert es. Wen wundert es, Hauptabnehmer dieses seltenen Heilpilz ist China. Doch dieser Heilpilz kommt hier im Tal nicht vor. Man sieht sein Bedauern deutlich. Wir erfahren noch vieles mehr über das Leben der Chepang bevor wir uns verabschieden.

Der Rückweg auf der anderen Flussseite gestaltet sich als schwierig. Es geht oft hoch in die Berge weil es entlang des Bheri rivers keinen Weg gibt. Das Gebirge entlang des Flusses besteht nicht aus Fels, sondern aus dem durch frühere Gletscher aufgetürmten Geröll. Es ist



Vier Sterne Übernachtung im Penthaus , eigenes Bad (Fluss), große Fensterflächen. Ruhige Lage.

schwierig bei dem lockeren Untergrund mit den Füßen einen sicheren Halt zu finden. Aber wir genießen die Ruhe im Tal und die herrliche Landschaft, mit immer wieder neuen Ausblicken. Die An-

kunft in Chisapani ist deshalb ein kleiner Schock. Quirliges Leben, lautes Gehupe, wir sind wieder im normalen Leben. Die Eindrücke

Die **Chepang** sind eine tibeto-burmanische Volksgruppe, Nepals Ureinwohner und eine der kleinsten ethnischen Minderheiten. Sie sind ein fast vergessenes Volk, das heute zu den ärmsten Nepals zählt. Die Chepang, waren ursprünglich Nomaden, die von Tibet in die bewaldeten Bergregionen Nepals kamen. Da sie ohne feste Behausungen mit und vom Wald lebten, haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Wissen über die Heilkraft der Pflanzen und Kräuter immer weiter ausgebaut. Dieses uralte Wissen wurde mündlich von einem Heiler an den nächsten weitergeben. Der Lauf der Geschichte aber veränderte das einstige Leben der Chepang einschneidend. Im Wald oder in Höhlen leben sie schon längst nicht mehr. Im Laufe der letzten zwei oder drei Generationen wurden die Chepang zwangsangesiedelt, gezwungen langsam von einem halbnomadischen Lebensstil zu einer sesshafteren Lebensweise überzugehen. Sie wurden damit ihrer Wurzeln und Traditionen beraubt. Die Menschen sprechen drei verschiedene Dialekte einer tibeto-burmanischen Sprache, die eng mit der der Rautte und Raji verwandt ist. Es gibt nur noch wenige Chepang, die sich das alte Wissen über die Heilkräfte der Pflanzen bewahrt haben.

der letzten Tage aber bleiben.

NEPAL AKTUELL

Über die Flugsicherheit in Nepal

Zwischen 1962 und 2023 gab es in Nepal 72 Flugzeugunfälle, sieben im internationalen Luftverkehr, 65 Unfälle im nationalen. 902 Menschen verloren hierbei ihr Leben.

Nach der EU-Flugsicherheitsliste gehören die Fluggesellschaften Nepals zu den unsichersten der Welt. In der EU dürfen sie nicht operieren. Der Grund hierfür sind mangelhafte Wartung aber auch schlecht ausgebildete Piloten. Es wird angenommen, dass die in Nepal übliche Vetternwirtschaft hierfür der Grund ist.

Ein makaberer Beispiel ist der YETI AIRLINES Flug 691 nach Pokhara am 23. Januar 2023.

Bei dem Unfall kamen alle 72 Insassen ums Leben. Videoaufnahmen zeigen das Flugzeug unmittelbar vor dem Absturz gegen 11 Uhr. Dabei flog die Maschine in geringer Höhe mit hohem Anstellwinkel über besiedeltes Gebiet und rollte dann plötzlich stark nach links. Unmittelbar darauf stürzte die Maschine im Stadtgebiet von Pokhara, wenige Meter entfernt von einer Wohnsiedlung, ab und geriet in Brand. Eine erste Auswertung des Flugdatenschreibers ergab, dass sich beide Propeller der Maschine zum Zeitpunkt des Absturzes in Segelstellung befanden. Der Co-Pilot hatte zuvor erbeten, dass die Landeklappen auf die 30-Grad-Position gestellt werden sollen. Diese Bitte hatte der Flugkapitän zwar anschließend bestätigt, jedoch kam es laut Flugdatenrekorder zu keiner Bewegung der Landeklappen. Dies lässt auf eine Verwechslung von verschiedenen nebeneinander liegenden Hebeln, sowie stressbedingtem Fehlverhalten schließen. Die Folge dieses Pilotenfehlers war fatal. Die Motoren hatten jetzt nicht mehr die für den Landeanflug notwendige Kraft. Die Geschwindigkeit nahm schell ab, so dass sich das Flugzeug nicht mehr in der Luft halten konnte.

LITTLE HOPE AKTUELL

Es war ein sehr turbulentes Jahr, mit Veränderungen, die die Teams in Deutschland und Nepal sehr beschäftigt haben. In Nepal sind zwei Teammitglieder wegen Krankheit und aus familiären Gründen ausgeschieden. Administrative Aufgaben blieben liegen und mussten nachgearbeitet werden. Das bedeutete die Ablieferung von insgesamt 90 Dokumenten an die nepalesische Verwaltung. Verständlich, dass dies reiner Stress für alle war. Zum 1. Juli konnten zwei neue Mitarbeiter eingestellt werden, Bir Bahadur Chaudhary als Projektkoordinator und Ranjita Rawat als Fachkraft für Physiotherapie. Nach einem Monat Einarbeitungszeit läuft der Betrieb wieder normal.



Bir Bahadur Chaudhary ist Health Assistent, er hat einen dreijährigen akademischer Kurs abgeschlossen der darauf abzielt, Gesundheitsfachkräfte auf mittlerem Niveau auszubilden, die die ländliche Gemeinschaft bei der Gesundheitsversorgung unterstützen können. Aktuell absolviert er online ein Studium für Bachelor in Public Health.



Ranjita Rawat hat eine Ausbildung als Physiotherapeutin abgeschlossen. Diese Ausbildung hat sie ergänzt durch ein intensives Yoga Training. Diese Kombination hat einen großen Nutzen in der Behandlung von behinderten Kindern. Viele der behinderten Kinder leiden an Folgen von Kinderlähmung oder an Zerebralparese. Hier sind regelmäßige Yoga Übungen ein wirkungsvolles Mittel.

AMOKLAUF

Am 1. Juni 2001 war Kronprinz Dipendra, 29, zum gemeinsamen Abendessen im Narayathi Palast verspätet erschienen. Königin Aishwarja hatte ihren Sohn empört wieder fortgeschickt. Denn er hatte sich, nach einer Runde Squash am Nachmittag, dem Alkohol hingegeben. Ein paar Stunden nach der Maßregelung durch die Königin, war er in den großen Privatsalon zurückgekehrt –im Kampfanzug- mit zwei Schnellfeuerwaffen und einer halbautomatischen Waffe in der Tasche.

Die in vielen Details voneinander abweichenden Schilderungen der Überlebenden malen ein grausiges Bild. Wortlos macht Dipendra erst den Vater nieder, dann die fliehende Mutter und seinen Bruder Nirajan, 22, den er im Park des Palastes mit 20 Schüssen durchsiebt. Seine 25-jährige Schwester Sheuti und fünf weitere Angestellte starben ebenfalls im MG Feuer. Zwischenzeitlich geriet ihm die Uzi außer Kontrolle, Geschossgarben ließen Mauerstücke von der Decke prasseln. Acht Menschen starben direkt bei dem Mordanschlag. Schließlich setzte sich der Thronfolger selbst einen Kopfschuss. Er überlebt ihn nur um drei Tage.

Nepal war bis zu diesem Zeitpunkt ein friedliches Königreich. Ein Land, das seine Fluggesellschaften Cosmic Air, Yeti Air, Shangri-la Air oder Buddha Air nannte. Ein Land in dem jedes Jahr zigtausende zu Buddhas Geburtsort pilgerten. Da ist es nur schwer vorstellbar, dass zum Abendessen der Kronprinz mit Militärstiefeln, Tarnjacke, einem M16 Sturmgewehr, zwei Uzi, zwei 9mm Pistolen, einem Funksprechgerät und etlichen Ersatzmagazinen um den Bauch im königlichen Billardzimmer erschien. „Spielst Du jetzt Rambo?“, rief ihm noch jemand zu. Das Massaker im Königspalast von Kathmandu hat eine dynastische Linie bis ins zweite Glied ausgelöscht. König Birendra, die Reinkarnation des Gottes Vishnu. Die Königin, seine Frau. Seinen jüngsten Bruder. Seine Schwestern und die Kinder. Alle wurden erschossen vom Kronprinz Dipendra, der sich schließlich selbst eine Kugel in die Schläfe schoss.

Nepal war immer ein schwieriger Staat. Jahrhunderte früher schwer erreichbar, heute zerrissen zwischen gestern und morgen. Die Nachricht von dem Massaker war aber schon auf den Websites, als die meisten Minister noch friedlich schliefen. Auch wenn zu dieser Zeit noch viele Menschen Analphabeten waren, das Wort „König“ verstanden alle. Hunderttausende haben sich in die Kondolenzbücher eingetragen, haben Zentner gelber und roter Blüten, Duftstäbchen und Münzen an der

Die offizielle Version des Massakers heute: Der Thronfolger, so heißt es, wollte eine Frau heiraten, die aus einer rivalisierenden Familie stammte. Damit waren seine Eltern nicht einverstanden. Sie drohten ihm damit, dass er niemals König werden wird, sollte er sein Vorhaben umsetzen. Bis heute stellt ein Großteil der Bevölkerung Tathergang und Täter in Frage. Die Hintergründe des Vorfalls wurden nie hinreichend aufgeklärt, diverse Ungereimtheiten nie aus der Welt geschafft. Das Massaker und seine Folgen haben das Vertrauen der Nepalesen in das Königshaus zerstört. Viele sind überzeugt, dass die Tragödie letztlich das endgültige Ende der Monarchie im Jahr 2008 herbeiführte.

Verbrennungsstätte am Bagmati Fluss angehäuft. König Birendra saß 29 Jahre auf

dem Thron. 1990 hatte er der Bürgerbewegung nachgegeben und auf die absolute Macht verzichtet. Er war die Hoffnung in all der Korruption, weil man Hoffnung und Glauben nicht verlieren mochte. Und jetzt erfuhren die Menschen durch die Zeitungen, dass es im Königspalast jede Menge Drogen, Frauen und Waffen gab.

Das konnte nicht sein. Das Volk wollte es nicht glauben und legte nur noch mehr Blüten, Duftstäbchen und Butterlämpchen vor die Palastpforte. Sie klammerten sich an alles was die Berichte offenließen: Wie kann ein Betrunkenener so sicher zielen? Wieso erschießt sich ein Rechtshänder mit der linken Hand? Wieso wurden während der Ausgangssperre nach dem Massaker so viele Leichen am Bagmati Fluss verbrannt? Und wieso erschießt ein Prinz seinen verehrten Vater und seine geliebten Geschwister?

Über das tatsächliche Leben im Königspalast wird nur vorsichtig gesprochen. „Sie waren eine unglückliche Familie“ sagen die Menschen „Immer das gleiche Bild. Die Königin mit langem Gesicht, der Kronprinz versteinert und in ständigen Zank mit ihr. Der König zögerlich, schwach und umgeben von Leuten, die sich nur bereichern wollen“. Ein enger Freund des Prinzen: „ Er war ein zutiefst trauriger Mensch. Er lebte in einem Glashaushaus, umgeben von Leuten die ihn verachteten. Er trank viel und war kokainsüchtig“

Auch der ermordete König Birenda wusste über das Ausmaß der Korruption und Vetterwirtschaft Bescheid. Aber er glaubte, das Volk würde selbst damit fertig werden. Wobei er sicher nicht den Maoisten Aufstand meinte. Am 13. Februar 1996, 5 Jahre vor dem Attentat, riefen einige Intellektuelle den Volkskrieg im Sinne Mao Tse-tungs aus. Sie teilten das dem Volk auf Flugblättern mit, zündeten ein paar Sprengsätze und zogen sich zunächst in die unwegsamen Bergtäler Westnepals zurück. Der Aufstand breitete sich aus. Sie überfielen Polizeistationen und besorgten sich auf den Schwarzmärkten Nordindiens Waffen. Sie kämpften gegen Korruption und versuchten die Welt zu verbessern, indem sie Mädchenhändlern die Kniescheiben brechen und Männern, die ihre Frauen geschlagen haben, die Beine. In von Maoisten besetzten Gebieten wurde den Männern das Trinken und Kartenspielen verboten, den Mädchen das Tragen aufreizender Kleidung. Die Maoisten haben keine Verbesserung erreicht. Die Korruption im Land wurde schlimmer. Der Abstand zwischen arm und reich immer größer. Und die einzige Person auf die das Volk Hoffnung gesetzt hatte, da er die Reinkarnation des Gottes Vishnu war, starb beim Abendessen im Königspalast, erschossen von seinem eigenen Sohn. Der Nachfolger des ermordeten Königs, Gyanendra dankte am 2008 auf Druck des Volkes ab, er und seine Familie bewohnen weiterhin Paläste in Nepal. 2006 hatten die Maoisten ihren Kampf aufgegeben. Sie sind jetzt Teil der korrupten Regierung.



Leitbild, Vision und Werte

Sinnvolle Entwicklungshilfe in Nepal setzt einen engen Kontakt mit der dortigen Kultur voraus. Nur dann ist die wirklich vorhandene Not sichtbar. Wir erkennen das Vorhandensein von Armut und sozialer Ausgrenzung und bieten Lösungen an. Wir kümmern uns um die Kinder ehemaliger Leibeigener (Kamaiya), Jugendliche, insbesondere Mädchen.

- Little Hope ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der für Kinder in Nepal tätig ist.
- Little Hope ist überparteilich, politisch und religiös unabhängig.
- Die Zielgruppe von Little Hope sind Kinder und Jugendliche sozial benachteiligter Bevölkerungsschichten in Nepal.
- Little Hope unterstützt hier mit Hilfe zum Schulbesuch, Lebenshilfe, Nahrung, medizinischer Behandlung und Aufklärung.
- Little Hope verpflichtet sich klimafreundlich, ökologisch, nachhaltig, sowie auf Basis von Kinderschutzregeln tätig zu sein und Eigenverantwortung zu stärken.
- Little Hope respektiert die Selbstbestimmung der Menschen, ihrer Werte, ihrer Kultur und ihrer individuelle Weltanschauung.
- Little Hope lebt durch Wandel, Erneuerung und Gestaltungswillen, um als lernende Organisation zur Verbesserung der Lebensqualität der Kinder in Nepal beizutragen.
- Kosten für Projektbesuche in Nepal und auch Reisen innerhalb des Landes (Flüge und Taxi), werden nicht von Ihren Spenden gezahlt. Verwaltungsausgaben ausschließlich aus Spenden für diesen Zweck.
- Alle Ausgaben unterliegen immer dem Prinzip der Mehrfachkontrolle, wir stehen für Transparenz und offene Jahresabrechnungen.
- Little Hope verurteilt jede Art von Korruption und Eigenbereicherung, denn immer gehen solche Handlungen zu Lasten der Gemeinschaft.

WIR UEBER UNS

Wir wissen, dass mit verhältnismäßig geringem Aufwand entscheidende Verbesserungen in der Lebensqualität erreicht werden können. Die Kinder Nepals sind die Zukunft des Landes. Alle unsere Maßnahmen werden evaluiert. Laufend überprüfen wir die Wirksamkeit unserer Aktivitäten. Unsere Vision ist, dass die von Little Hope geförderten Kinder gesund, gebildet und lebensfähig werden. Wir möchten, dass die von uns geförderten Mädchen ihren Wert erkennen, dass sie selbstbewusster und emanzipierter aufwachsen.

Finanzpolitik

Um generell Korruption einen Riegel vorzuschieben, werden niemals Projektgelder von Mitarbeitern in Nepal selbstständig verwaltet oder ausgegeben. Die Gesetze in Nepal fordern, dass wir mit einer nepalesischen NGO zusammenarbeiten. Dies ist die Children and Women Welfare Organization (CWWC). CWWC ist exklusiv für Little Hope tätig. Jede Ausgabe hat ihre festgelegte Prozedur. Am Anfang steht bei jeder Art von Kauf immer ein Kostenvoranschlag, der in Deutschland geprüft und wenn einwandfrei, bestätigt wird. Die erhaltene Rechnung wird dann nochmals in Deutschland geprüft. Erst danach kann ausbezahlt werden. In kurzen Zeitabständen wird Kasse und Kontobestand zwecks Kontrolle verglichen. Nach unseren Vorgaben werden Materialien eingekauft und Löhne ausgezahlt. Wir vergleichen landesübliche Kosten und lassen uns diese nochmals von der „juristisch verantwortlichen Person“ in Nepal bestätigen. Die Buchführung in Nepal erfolgt mit Rechnungskopien parallel auch in Deutschland. Mit all diesen Maßnahmen stellen wir sicher, dass mit Spenden sehr achtsam umgegangen wird und jede Spende in voller Höhe in den Projekten Verwendung findet.

Kontoverbindung:

VR-Bank Rhein-Sieg IBAN: DE 61 3706 9520 5003 9590 17 BIC: GENODED1RST

Als steuerbegünstigte Körperschaft anerkannt vom Finanzamt Sankt Augustin, Steuer Nr.

222/5741/0863 VR 3653 Siegburg

Rechtssitz des Vereins ist Sankt Augustin

Vorstand: Günther Wippenhohn, Sankt Augustin
Viktor Hell, Bonn

Internet: www.little-hope.de



Erklärung

Bitte ankreuzen :

Ich übernehme eine Basispatenschaft für ein Kind in Nepal in Höhe von Euro 200,- pro Jahr.

Ich möchte Mitglied bei Little Hope e.V. werden und zahle Euro 30,- pro Jahr

Little Hope e.V. ist ein gemeinnütziger Verein (Freistellungsbescheid Finanzamt Siegburg v.13.02.2019; St.Nr. 222/ 57 41/0863). Für eingezahlte Spenden, Patenschaftszahlungen und Mitgliedsbeiträge erhalten Sie eine Spendenquittung

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 43ZZZ00002197506 Der Einzug erfolgt zum 15. Juni jeden Jahres.
Die Mandatsreferenz wird Ihnen nach der ersten Nutzung mitgeteilt.

Ich ermächtige **Little Hope e.V.** die Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen und weise mein Kreditinstitut an, die von **Little Hope e.V.** auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihre Rechte: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, mein Kreditinstitut anweisen, den belasteten Betrag zurück zu buchen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich bin damit einverstanden, dass zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs die grundsätzliche 14-Tage Frist für den internationalen Einzug (Pre-Notification) einer fälligen Zahlung bis auf 2 Tage vor Belastung verkürzt werden kann.

Die Einzugsermächtigung (SEPA Lastschriftmandat) gilt erstmals für das Kalenderjahr.....von Konto:

Bank..... BIC..... IBAN.....

Vor- u. Nachname

Straße, Nr. PLZ..... Ort.....

Tel. eMail.....

Ich bin damit einverstanden, dass meine Kontaktdaten nur ausschließlich zu Vereinszwecken durch den Verein gespeichert und genutzt werden dürfen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Die Einwilligung in die Datenverarbeitung erfolgt freiwillig und kann jederzeit ganz oder teilweise mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Datum..... Unterschrift.....

Internet: www.little-hope.de

Konto: VR-Bank Rhein Sieg; IBAN: DE 61 3706 9520 5003 9590 17

LITTLE HOPE e.V. Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin

Tel.: 02241 81481 / 0152 28520314 eMail: info@little-hope.de





Erika Fatland
Hoch oben
Eine Reise durch den
Himalaya

Sprache : Deutsch
Taschenbuch 636 Seiten

ISBN-10 : 3518472941
ISBN-13 : 978-
3518472941

636 Seiten
Ab 8 Euro

BUCHBESPRECHUNG

Packend führt die Autorin durch die verschiedenen Länder und gibt persönliche Erlebnisse wieder. Man fällt beim Lesen von einer Überraschung in die nächste. Man erlebt verschiedene Welten. Fatland meinte, dass sie 5 Länder bereiste, aber viele Kulturen erlebte. In fast jedem Tal eröffnete sich eine andere Lebensweise.

Man kommt durch Teeplantagen und vergangene Königreiche, die in angrenzende Länder wie Indien, Pakistan oder China aufgegangen sind. Viele der Grenzen sind noch nicht geklärt und auf der Landkarte strichliert eingezeichnet. Wichtig sind der Autorin die Menschen. Mit vielen hat sie Kontakt. Jeder Kontakt ergibt eine schöne Geschichte. Ob es sich um eine Prinzessin, einen Chauffeur oder einen Manager einer Plantage handelt: sie erzählen, wie sie leben.

Am Ende staunt man über sich selbst. Mit 640 Seiten ist dieses Paperback eh schon an der Vorstufe zum Ziegelstein. Und doch will man nicht, dass sich Fatland auf der letzten Seite ins Flugzeug setzt. Sondern, dass man mit ihr weiterreisen möge, lesend.

**DIESES LITTLE HOPE HEFT
WURDE GESPONSERT VON
BRUNO SCHARRENBROCH**

